

Hohenhorst'un Bölgesel Gazetesi

روزنامه محلی
هو هن هورست

Gazeta dzielnicy Hohenhorst
РАЙОННАЯ ГАЗЕТА РАЙОНА
HOHENHORST

Le Journal
de Hohenhorst
Community magazine
for Hohenhorst

**Stefan Gwildis im
Haus am See**

**Ausstellung Malkreis
im Bezirksamt**

Jahrgang 6, Nr. 2
April, Mai, Juni 2013

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis/Vorwort 2

AKTUELLES

Koordinator für Nachbarschaftsfest gesucht 3

Förderverein in Hohenhorst gegründet 3

Weg mit dem Schlamm 4 - 5

Bericht aus dem Stadtteilbeirat 6 - 7

Wahl des neuen Stadtteilbeirates 8

Das „neue Get-to“ 9

Die „Buchdrucker“ machen sich hübsch 10 - 11

ANGEBOTE

Schuldenberatung 12 - 13

Fragen zum Mitrecht 14 - 15

HAUS AM SEE

Gutscheineinlösung 16

Tipps für leichte Festtage 17

Das „Haus am See“ feiert Geburtstag 18 - 19

alsterdorf assistenz ost 20 - 21

Stefan Gwildis 21

AufKurs 21

KINDERSEITE

Der Vorlesewettbewerb 22

Die beste Schülerzeitung in Hamburg 23

WIR HOHENHORSTER

Besuch in der Ballinstadt 24 - 25

Bilder in Wandsbek 26 - 27

Quartiersbotschafter 28

Erfolgreicher Buchverkauf 29

Alltagsgeschichte 30 - 31

Ferah - hilflos 32

Pinwand 33

Stadtteilrezept 34

„2 much“ 35

SONSTIGES

Impressum 35

Termine 36

VORWORT

LIEBE LESER!

Diese Ausgabe der Stadtteilzeitung Hohenhorst hat viel Feierliches zu berichten.

Seinen ersten Geburtstag feierte das Haus am See mit einem bunten Programm und prominenten Gästen, wie z.B. Stefan Gwildis, dem wir auch gleich das Titelbild der neuesten Ausgabe der Stadtteilzeitung Hohenhorst gewidmet haben.

Feierlich ging es im Februar auch bei der Gründung des Stadtteilvereins Hohenhorst zu.

Den Preis für die beste Schülerzeitung haben die Schüler der Schule Charlottenburger Straße sicherlich ebenfalls gefeiert. Lesen Sie mehr dazu auf S. 22.

Viel Spaß beim Lesen
IHRE REDAKTION



Koordinator für das Nachbarschaftsfest gesucht!

Kennen Sie das Nachbarschaftsfest Hohenhorst, das jedes Jahr auf der Festwiese im Park stattfindet? Seit 2008 koordinieren die Gebietsentwickler aus dem Stadtteilbüro die Planungen des Festes. 2014 wird Hohenhorst aus dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung entlassen. Damit das Fest auch weiterhin jedes Jahr stattfinden kann, braucht es einen oder mehrere Koordinatoren, die die bisherigen Aufgaben übernehmen. Welche Aufgaben wären das?

Moderation und Begleitung des Festausschusses
Antragstellung zur Finanzierung des Festes
Einholung von Genehmigungen
Buchung von Sport- und Spielangeboten,

Toiletten, Müllentsorgung
Koordination der Feststände
Projektabrechnung
Öffentlichkeitsarbeit (Pressemitteilungen, Druck von Plakaten)

Eine große Aufgabe, aber keine Angst: 2013 und 2014 ist das Stadtteilbüro noch mit dabei und organisiert das Fest gemeinsam mit dem Koordinator. Danach hat dieser alles gelernt und kann das Fest selbstständig betreuen.

Und? Lust bekommen auf diese Aufgabe?
Dann melden Sie sich im Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring 1, Tel.: 525 94 448, hohenhorst@lawaetz.de

Es ist ein FAKT! Förderverein aktives Hohenhorst gegründet

Wenn für Hohenhorst Ende 2014 die Integrierte Stadtteilentwicklung endet, soll ein neu gegründeter Stadtteilverein einige Aufgaben übernehmen. Dafür kamen am 26.02. viele aktive Hohenhorster in das Haus am See, um den „Förderverein aktives Hohenhorst“ zu gründen. Der Förderverein wird Projekte und Aktivitäten der Bürger unterstützen und ein Dach für ehrenamtliches Engagement sein. Die Initiativen und Projekte sollen alle Generationen erreichen und alle Bereiche umfassen. Dazu zählen Begegnung und Integration unterschiedlicher Kulturen, Bildung und Gesundheit, Kunst, Kultur und Umwelt. Der neue Förderverein hat auch die Aufgabe, fi-

nanziellen Mittel für diese Projekte einzuwerben. Die Satzung des neuen Vereins ist verabschiedet, ein Vorstand gewählt. Die 22 Gründungsmitglieder machten Manfred Geweke zum Vorsitzenden. Seine Stellvertreter sind Dieter Westphal und Barbara Petersen.

Die Kasse wird von Ulrike Hannecken-Deckert geführt. Schriftführer ist Michael Schulze. Als Beisitzer gehören dem Vorstand Max Seydack und Olga Hammerschmidt an.

Kontakt: Förderverein aktives Hoehenhorst
Schöneberger Straße 44
22149 Hamburg



Weg mit dem Schlamm



Es sieht schon interessant aus, was da gerade am und auf dem See am Haus am See so passiert. Große Container stehen am Uferrand und regelmäßig fährt ein abenteuerlich wirkendes kleines Boot über den See. Was passiert denn da? Die Stadtteilzeitung Hohenhorst hat nachgefragt.

„Durch Sedimentablagerungen hat das Regenrückhaltebecken im Park nur noch eine sehr geringe Wassertiefe. Um die Qualität des als Biotop geschützten Gewässers zu verbessern und zur Erhöhung der Attraktivität für die Naherholung wird das Becken derzeit entschlammt“, erklärt Frau Krause vom Bezirksamt



Dieses Flockungsmittel wird dem Schlamm zur Entwässerung zugesetzt

Wandsbek. Der Wasserspiegel wird angehoben und im nächste Schritt sollen die Uferbereiche des Sees neu modelliert und abgeflacht werden.

Das alles passiert im Rahmen der Umgestaltungen im Hohenhorst-Park, die Teil der Stadtteilentwicklung des Fördergebietes Hohenhorst sind.

„Durch die Umgestaltung der Uferbereiche des Sees sollen hier neue Aufenthaltsmöglichkeiten für die Hohenhorster entstehen“, ergänzt André Braun vom Stadtteilbüro Hohenhorst „dann wird man gemütlich auf der Wiese am See sitzen können und der soll dann natürlich nicht zum Himmel stinken, weil er so verschlammmt ist.“

Nun werden hier täglich 25t getrockneter Schlamm in 3 Containern abtransportiert. Dieser wird zuvor mit Hilfe des kleinen Bootes und großen Schläuchen abgesaugt und in die Container gepumpt.

Dort werden größere Teile wie z.B. Dosen, Tüten oder Metallteile herausgefiltert und dem Schlamm ein biologisch abbaubares Flockungsmittel zugesetzt, welches den Schlamm vom Wasser trennt. Alles Wasser wird über große Walzen aus dem Schlamm gepresst, der am Ende trocken wie Blumenerde in einen Container fällt und zu einer Deponie transportiert wird.

„Leider ist der getrocknete Schlamm nicht dafür geeignet, auf Felder oder Wiesen gestreut zu werden, dafür ist er doch zu sehr belastet.“ Das erklärt der

leitende Arbeiter der Firma Vebiro, die mit der Entschlammung des Sees beauftragt wurde. Die Belastungen im Schlamm lassen sich insbesondere darauf zurückführen, dass es zu viele Enten am See gibt. Durch die Mengen an Entenkot und übriggebliebenes, schimmelndes Brot sind sowohl das Wasser als auch der Schlamm stark belastet.

„Die Hohenhorster meinen es wohl zu gut mit den Enten hier. Durch das regelmäßige Füttern gibt es für den kleinen See zu viele Enten, das belastet die Umwelt“, so berichtet der Experte weiter.

Die Enten jedenfalls lassen sich durch die Arbeiten auf dem See nicht stören. „Am Anfang waren sie etwas irritiert, aber jetzt setzen sie sich schon gemütlich auf die Schläuche und lassen sich in aller Ruhe über den See schippern,“ lacht der Entschlammungsfachmann.

Auch um die weiteren Seebewohner wurde sich vor Beginn der Absaugungen gekümmert. Die im See lebenden Fische wurden behutsam abgefischt, vermessen und anschließend in den Nordmannsteich (Wandse) übersetzt. 3 Goldfische, 1000 dreistachelige Stichlinge und 18 Giebel fanden dadurch ein neues Zuhause.

Die Entschlammungsarbeiten werden demnächst abgeschlossen sein, danach beginnen dann die Bauarbeiten am Ufer des Sees. Das Ostufer wird abgeflacht und ein neues Wegsystem, Bepflanzung und Sitzflächen werden gebaut. VS (Redaktionsteam)

Bericht aus dem Stadtteilbeirat

Wenn Sie diese Zeitung lesen, ist auch der Jahreswechsel bereits vorbei. Aber trotz Winterszeit ist in Hohenhorst wieder eine Menge passiert.

Haben Sie schon daran gedacht? Für Hohenhorst wird 2013 ein Superwahljahr. Zuerst wurde der Stadtteilbeirat neu gewählt (dieses Mal für 2 Jahre bis 2014), dann wurde der „Förderverein Aktives Hohenhorst“ gegründet und hat auch gleich seinen Vorstand gewählt und schließlich gibt es neben einigen Landtagswahlen da ja auch noch die Bundestagswahl im September. Sie hatten und haben also die Wahl, wie es in Hohenhorst weiter gehen soll, wenn sich die Quartiersentwicklung in den nächsten 2 Jahren langsam zurückzieht. Das heißt, Hohenhorst muss künftig die Zügel noch mehr selbst in die Hand nehmen als bisher. Eigeninitiative ist gefragt! Aber alles der Reihe nach:

Der neue Stadtteilbeirat ist im Wesentlichen der alte. Es sind natürlich einige neue Gesichter vertreten – das ist schön, aber auch die bisher Aktiven sind weiterhin dabei. Die Namen und Gesichter folgen später. Gleichzeitig wurde die bisherige Geschäftsordnung geändert, um die neue Wahlperiode festzulegen. Nach wie vor sind mehrheitlich die Anwohner vertreten. Die Einrichtungen und Wohnungsgesellschaften, die Parteien und die Kirchen sind ebenfalls im Beirat dabei. Seine Sprecher Hans-Joachim Seydack und Barbara Petersen sowie Gisela Richter und Dieter Westphal als Stellvertreter hat er in der März-Sitzung gewählt.

Auch der gemeinnützige Förderverein Aktives Hohenhorst hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen. In der Gründungsversammlung wurde die mehrfach gründlich besprochene Satzung einvernehmlich angenommen und Manfred Geweke zum ersten Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter sind Barbara Petersen und Dieter Westphal.

Wichtig war, dass die Gemeinnützigkeit des Vereins

durch das Finanzamt anerkannt werden kann, weil dann auch Beiträge und Spenden steuerlich begünstigt werden. Deshalb sind die Aktivitäten des Vereins von großer Bedeutung. Es wurden für einzelne Themenbereiche Arbeitsgruppen gebildet, zu denen sich Interessierte gemeldet haben. Weitere Teilnehmer sind aber herzlich willkommen. Das Stadtteilbüro stellt gern die entsprechenden Kontakte her. Kinder und Jugend – Integration – Kunst und Kultur – Senioren – Wohnen und Umwelt – Öffentlichkeitsarbeit – Religionen - Bildung – Sport und Gesundheit sind die bisher geplanten Themen.

Eine Situation, die manch einer von Ihnen mit Erstaunen registriert hat, waren sicherlich die Aktivitäten mit schwerem Gerät am Regenwasser-Rückhaltebecken beim Haus am See.

Es handelt sich um die erste Entschlammung der Sedimentablagerungen seit Fertigstellung des Rückhaltebeckens. Zunächst wurden alle Lebewesen, darunter auch Fische in ein anderes Gewässer umgesiedelt. Der Schlamm wird nun abgesaugt, in den großen Containern abgelagert und das gereinigte Wasser wieder in den See geleitet.

Das Sauggerät ist das etwas sonderbare Gefährt auf dem Wasser, das Stück für Stück den Untergrund reinigt. Anschließend soll die gesamte Grünanlage neu angelegt und zur Naherholung freigegeben werden. Ein großes Problem sind nach wie vor die vermeintlichen „Tierfreunde“, die immer noch ständig die Enten füttern.

Die Traversen, die vor dem Haus am See zum Sitzen einladen sollen, erhalten vom Bezirksamt Wandsbek eine künstlerische Gestaltung, die auf die negativen Auswirkungen des Entenfütterns hinweisen soll. Es wurde angeregt, die Sitzflächen durch Holzbelag be-



Entschlammung am Regenwasser-Rückhaltebecken am Haus am See

quemer zu machen. Zwei Mitglieder des Stadtteilbeirates sind in der Jury vertreten, die den Künstler für die Gestaltung auswählen wird.

Im Haus am See werden im Mai die Afrikatage stattfinden, die allen Hohenhorstern die Sitten und Gebräuche aus den Heimatländern der Hohenhorster näher bringen sollen. Filme, Modeschauen, afrikanische Gerichte, Tanzvorführungen und auch eine Tanzdisko sind einige Programmpunkte, aber es wird noch weiter geplant. Alle sind herzlich eingeladen!

Außerdem ist bereits seit einiger Zeit die Neuanlage des Spielplatzes südlich der Schöneberger Straße zu beobachten. Er soll im Frühjahr eingeweiht werden.

Für das Nachbarschaftsfest in diesem Jahr gibt es auch schon einen Termin. Es soll am 07. September stattfinden. Auf Anfrage erklärte die Verwaltung, dass für die Festwiese nach wie vor eine Drainage vorgesehen ist, um die Wiese auch bei Regenwetter entsprechend nutzen zu können.

Für den Ev. Kirchentag in Hamburg werden immer noch private Gastgeber gesucht.

Am 27. April findet in Steilshoop ein Treffen des Netzwerkes der Stadtteilbeiräte in Hamburg statt. In diesem Netzwerk haben sich die Vertreter der Stadtteile zusammen gefunden, die bereits Gebiet der integrierten Stadtentwicklung waren oder noch sind, um ihre Interessen zu bündeln und dadurch den Forderungen gegenüber der Politik mehr Gewicht zu verleihen.

Wer bekommt Geld aus dem Verfügungsfonds? Für folgende Projekte wurde folgende max. Unterstützung beschlossen:

- 2.000,00 € für die Vorbereitung der Afrikatage
- 200,00 € für ein Flugblatt für das U99
- 992,00 € für die Kita Charlottenburger Str. für einen Ausflug
- 550,00 € für die Mutikulturelle Frauengruppe für ein Kinderangebot
- 992,80 € für einen Ausflug der Kita Elbkinder nach Trappenkamp
- 500,00 € für die Saalnutzung im Haus am See durch den Stadtteilbeirat
- 150,00 € für der Arbeitskreis Hohenhorst für seine Vorbereitungsgruppe
- 1.458,00 € für selbst gemachte Geschenke des Frauen- und Mädchentreffs
- 2.328,00 € für eine Herbstreise der Jugendgruppe Grunewaldstraße

Der Stadtteilbeirat trifft sich wieder ...

... am 21. Mai, am 18. Juni

und am 20. August 2013

jeweils um 19.00 Uhr im Haus am See.

Interessenten sind wie immer zu allen Sitzungen herzlich eingeladen.

Dieter Westphal (stellv. Sprecher Stadtteilbeirat)



Das sind die Mitglieder des Stadtteilbeirats 2013/2014

Doris Bieniek	SAGA
Elizabeth Boateng	Bewohnerin
Gertrud Braun	TSV Hohenhorst
Doris Dobrandt	Kita Elbkinder
Margot Gehrman	Bewohnerin
Manfred Geweke	Bewohner
Idaet Halili	Bewohnerin
Karin Jung	GAL
Iris Klingel	FDP
Jörg Meyer	Bewohner
Barbara Petersen	Bewohnerin
Evamarie Rake	SPD
Gisela Richter	Bewohnerin
Christa Schmidt	CDU
Dieter Schröder	DieLinke
Heinus Schuchardt	Markus Kirchengem.
Michael Schulze	Bewohner
Hans-Joachim Seydack	Bewohner
Dieter Westphal	Bewohner
Olga Hammerschmidt	Bewohnerin
Marianne Gehrke	Bewohnerin

... und das sind die Vertreter im Stadtteilbeirat

Dieter Böhm	Pro Quartier
Rolf Hänke	TSV Hohenhorst
Michael Ludwig-Kircher	SPD
Sonja Krajewski	Proj. Heimspiel
Gifty Kranz	Bewohnerin
Hans-Joachim Kusber	Bewohner
Martina Lührs	Schule Charlo.
Holger Müller	FDP
Beate Rauscher	Bewohnerin
Günter Schönbach	Bewohner
Christel Schulze	CDU
Alexand. Schwabauer	Bewohner
Christiane Teichert	Bewohnerin
Seher Tunc	Markus Kirchengem.
Joh. Caliebe-Winter	Bewohner
Egon Zarnowka	



Das „neue Get-to“

Im Herbst des Jahres 2012 fand der Umzug unserer Einrichtung in die Grunewaldstrasse 78a statt. Das alte Gebäude war baufällig und marode, weshalb ein Umzug unerlässlich war.

Das neue Haus, in dem sich vorher der Hauptsitz der Quadriga gGmbH, und noch früher der Mieterselbsthilfverein befunden hatte, verfügt über ein kleines, aber sehr schönes, umzäuntes Außengelände. Innen haben wir die Räume in einen Gruppenraum, ein Büro, eine Küche mit Esstisch, einen Rückzugs-, bzw. Ruheraum und ein Musik- und Computerzimmer eingeteilt.

Die Kinder des Hochhauses direkt nebenan sowie die aus der weiteren Umgebung kommen in großer Zahl und Regelmäßigkeit zu uns.

Da es in diesen neuen Räumen viel besser möglich ist, eine gewisse Gemütlichkeit herzustellen, haben wir inzwischen auch von vielen Eltern die Rückmeldung, dass sie ihre Kinder nun viel lieber zu uns schicken, und dass die Kinder sich „sauwohl“ bei uns fühlen.

Auf dem Außengelände haben wir eine Feuerschale aufgestellt. In den wenigen warmen Frühlingstagen, die wir schon hatten, wurde diese schon ausgiebig benutzt- mal zum Würstchen grillen, mal um einfach das Lagerfeuer zu genießen. Ein Pfeilfangnetz zum Bogenschießen und zwei Fußballtore vervollständigen die Bedingungen dafür, viel



von Roman Zillmer
(Jugendgruppe Grunewaldstraße)



Zeit im Freien zu verbringen. Wenn dort genug getobt, gespielt und erforscht worden ist, kann man durch eine hintere Tür direkt in die Küche gelangen, um sich dort mit einem heißen Tee oder einem Snack zu versorgen.

Wenn das Wetter mal nicht so gut ist, gehen wir mit dem Bollerwagen gemeinsam einkaufen, um uns etwas zu kochen. Wir Betreuer lassen dabei nach Möglichkeit und Kenntnisstand die Kinder mitentscheiden, was wir essen wollen. Sie beteiligen sich gern am Gemüse schneiden, am Tischdecken und am anschließenden Aufräumen. Ein Fußballkickertisch, diverse Spiele und alles, was man zu Malen und Basteln braucht, sind natürlich ebenfalls vorhanden.

Wir haben viel Freude an unserer Arbeit, erst recht jetzt, wo wir eine bessere Grundlage dafür haben, den Kindern zu eigenständiger und selbstbestimmter Erforschung ihrer Umwelt, ihrer Mitmenschen und der eigenen Fähigkeiten und Bedürfnisse zu verhelfen. Wir bieten Zeit und Raum, um das „Miteinander“ zu erlernen.

Das neue Haus ist in wesentlich besserem Zustand als das Alte. Das einzige Problem ist, dass es auf lange Sicht deutlich zu klein ist. Wir blicken daher hoffnungsvoll in die Zukunft, in welcher es bald einen Neubau für unsere Arbeit geben soll.

Die „Buchdrucker“ machen sich hübsch . . .



Lange Zeit waren die Häuser der Baugenossenschaft, die an der Döpheid über 500 Wohnungen betreut, eingerüstet. Es wurde gedämmt, zum Teil wurden neue Fenster eingebaut, die Häuser wurden teilweise mit einer neuen Klinkerfassade versehen und nun sind die meisten bereits fertig und es sind wirklich richtige Schmuckstücke geworden.

Eine Investition, die sich für alle auszahlt

Die Investition hat sich für alle Beteiligten gelohnt: die Bewohner werden künftig geringere Heizkosten haben und die Baugenossenschaft der Buchdrucker hat ihren Bestand wieder dem aktuellen Wohnungsstandard angepasst. Allerdings sind noch vier weitere Gebäude in Arbeit bis die Fassadensanierungen im Herbst abgeschlossen sind. Zusammen mit dem Neubau Schöneberger Straße 116 und den neu gestalteten Außenanlagen im Einkaufszentrum wird alles zusammen ein schönes Ensemble darstellen. Unterstützt wurde die Umgestaltung der Außenanlagen vom Bezirksamt Wandsbek aus Mittel der Integrierten Stadtteilentwicklung.

Das kleine Nahversorgungszentrum hatte in den 50 Jahren seines Bestehens deutlich an Attraktivität verloren. Trotzdem ist es als zentraler Platz für



Noch wird fleißig gewerkelt, aber bald werden die Fassaden und Außenanlagen in der Düpheid 22 - 26 und das Düpheid-Center im neuen Glanz erstrahlen



die Bewohner unverzichtbar. Das Ladenlokal, in dem ursprünglich ein Drogeriemarkt war, wurde zu barrierearmen Wohnungen umgebaut. Ein Spielplatz mit attraktiven Spielgeräten wurde neu angelegt, es gibt jetzt zahlreiche Sitzbänke, um die Kommunikation der Bewohner untereinander zu fördern. Die Um- und Neugestaltung des Platzes und des Innenhofbereiches wurde zu 50% mit Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung des Bezirksamtes Wandsbek gefördert.



Gemeinsame Planungen

Es ist zu hoffen, dass die neue Gestaltung gut angenommen wird, denn die Anwohner wurden schon von Beginn an in die Planung mit einbezogen. Um die Gefahr nächtlicher Ruhestörungen zu verringern, werden z. B. die Sitzflächen der aufgestellten Bänke abends hochgeklappt. Als weiteres Highlight wurde bei der Planung auf dem Platz eine Litfasssäule vorgesehen, auf der örtliche Angebote und Ankündigungen bekannt gemacht werden sollen. Die Baugenossenschaft will die Betreuung dafür übernehmen.



Wenn im Frühjahr alles neu bepflanzt ist und der Rasen wieder grünt, werden hoffentlich auch die manchmal erheblichen Behinderungen während der Bauzeit sicher bald vergessen sein.

Dieter Westphal (Redaktionsteam)

AUFGEPASST UND NACHGESCHAUT!!

An dieser Stelle informiert in regelmäßigen Abständen unser Projekt „SchuB vor Ort – die mobile Schuldner- und Budgetberatung“ über wichtige Informationen und Neuigkeiten aus dem Bereich Schuldner- und Verbraucherschutz

Meine SCHUFA: Ein Buch mit sieben Siegeln?!

Immer öfter kommen wir mit der SCHUFA (Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung) in Berührung. Bei der Eröffnung eines Girokontos oder dem Abschluss eines Handyvertrages ist es schon ganz natürlich. Auch die Finanzierung bei IKEA, Media Markt und Co. wird erst durch eine Abfrage bei der SCHUFA vollständig genehmigt. Aber heutzutage ist es auch immer normaler, dass Vermieter oder andere Stellen eine Auskunft aus der SCHUFA verlangen.

In vielen Fällen wird die Genehmigung zur Einholung einer Auskunft aus der SCHUFA „blind“ unterschrieben, obwohl man gar nicht genau weiß, was dort an Daten zur Verfügung gestellt wird. Oder es wird dem Vermieter eine umfangreiche Eigenauskunft eingereicht, obwohl in diesen Fällen eine Verbraucherauskunft eher richtig gewesen wäre. Und was ist eigentlich dieser SCHUFA-Score? Diese Punkte und Fragen sollen in der heutigen Ausgabe näher besprochen bzw. beantwortet werden.

Was speichert die SCHUFA?

Grundsätzlich speichert die SCHUFA nur Daten aus vertraglichen Angelegenheiten. Daten über Einkommen, Vermögen, Beruf, Nationalität oder Familienstand sind dort nicht vermerkt. Als positive Merkmale gelten z.B. der Bestand eines Girokontos oder Handyvertrages, Kreditkarten oder der Versandhauskredit. Negativ wird hingegen bewertet, wenn z.B. der Versandhauskredit wegen Nichtzah-

lung gekündigt wurde oder eine eidesstattliche Versicherung abgegeben wurde.

Zu beachten ist, dass Vertragspartner nun auch Einträge bei der SCHUFA veranlassen können, wenn eine Angelegenheit noch gar nicht vollständig geklärt ist. Hierzu Bedarf es nur einer Information im Mahnschreiben des Gläubigers. Wenn Sie damit nicht einverstanden sind, MÜSSEN Sie hier sofort beim Gläubiger gegen einen Eintrag bei der SCHUFA widersprechen. Gerade unseriöse Inkassounternehmen arbeiten gerne mit diesem Druckmittel.

Wer darf diese gespeicherten Daten abfragen?

In vollem Umfang dürfen natürlich Sie sich selbst über alle eingetragenen Merkmale informieren. Möchte eine Bank oder Sparkasse, ein Handyanbieter oder ein Versandhaus eine Anfrage machen, müssen Sie dieses ausdrücklich durch Ihre Unterschrift erlauben. Außerdem muss der Gläubiger oder ein Vertreter (Inkasso / Rechtsanwalt) Mitglied bei der SCHUFA sein. Das sind nicht alle Gläubiger.

Welche Typen von SCHUFA-Auskünften gibt es?

Die umfangreichste Auskunft ist die **Datenübersicht nach § 34 BDSG** (1 x im Jahr kostenlos). Diese Auskunft enthält Namen, Vornamen, Geburtsdatum und -ort, aktuelle und frühere Anschriften und ausführliche Informationen über Ihr vertragliches Verhalten. Dazu gehören z.B. das Girokonto

BERATUNGSTERMINE

07. Mai 2013

04. Juni 2013

02. Juli 2013

jeweils 10.00 - 12.00 Uhr
im Stadtteilbüro Hohenhorst,
Dahlemer Ring 1.

mit Angabe der Kontonummer und des Kreditinstitutes, Kundenkonten bei Versandhäusern, Forderungen, die angemahnt und nicht bestritten sind, gerichtliche Feststellungen von Forderungen oder Haftbefehle zur Erzwingung einer eidesstattlichen Erklärung. Diese Auskünfte inklusive der Vertragsdaten und -partner erhalten nur SIE. Problematisch: Bis man dieses Formular auf der SCHUFA – Webseite gefunden hat, muss man schon ganz genau wissen was man sucht. Formulare gibt es auch bei uns in der Beratung vor Ort.

Bei einer **ABFRAGE BEI DER SCHUFA** durch Banken oder Unternehmen werden zwar auch Daten zur Verfügung gestellt, aber nur diejenigen, die für eine Entscheidung wichtig sind. Banken erfahren z.B., dass ein Girokonto oder eine Darlehen besteht, aber nicht bei welcher Bank.

Andere Unternehmen sehen nur Merkmale, die ein nicht vertragsgerechtes Verhalten deutlich machen. Diese Angaben erfolgen ebenfalls ohne Namen oder Nummern. Diese sind nur in der für Sie bestimmten Eigenauskunft enthalten!

Da nicht alle interessierten Personen und Firmen dazu berechtigt sind, eine SCHUFA-Abfrage einzuholen und Sie diesen auch nicht ihre umfangreiche und sehr persönliche Eigenauskunft zur Verfügung stellen wollen/sollten, gibt es für die Vorlage bei Dritten die **SCHUFA-Bonitätsauskunft** (€ 18,50). Diese enthält alle notwendigen Angaben, um den Vertragspartnern die Chance zu geben, Ihre Zahlungsmoral einzuschätzen. Dieses geschieht aber ohne Ihre Privatsphäre vollständig aufzugeben. Ihr neuer Vermieter würde hieraus z.B. erfahren, ob Sie sich nicht an Abzahlungsverträge gehalten haben, ob eine eidesstattliche Versicherungen vorliegt oder dass nur positive Merkmale vorhanden sind. Angaben über Vertragslaufzeiten, Kontonummern oder Namen der Unternehmen werden NICHT zur Ver-

fügung gestellt.

Wie lange werden Eintragungen gespeichert?

Im Regelfall werden Eintragungen für drei Jahre gespeichert. Es muss dabei jedoch beachtet werden, dass durch verschiedene Voraussetzungen die Löschung von Merkmalen zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgen kann. Zum Beispiel werden Girokonten oder Kreditkarten sofort nach Kontoauflösung gelöscht, titulierte Forderungen (Forderung für die es Vollstreckungsbescheide oder Urteile gibt) bleiben auch trotz Rückzahlung noch drei Jahre eingetragen und Anfragen von Banken etc. sind nach 7 Tagen aus der SCHUFA verschwunden.

Was ist der SCHUFA-SCORE?

Der Score-Wert soll eine prozentuale Aussage dazu machen, wie wahrscheinlich es ist, dass jemand sich vertragsgerecht verhalten wird. Dazu werden von der SCHUFA verschiedene Daten gesammelt und ausgewertet. Wie das genau geschieht, wird von der SCHUFA und anderen Auskunftsteilen jedoch leider verschwiegen. Wenn diese Auswertung erfolgt ist, wird ein aktueller Score-Wert zur Verfügung gestellt. Dieses geschieht alle drei Monate. Dabei ist jedoch auch zu beachten, dass selbst Personen, die sich stets vertragskonform verhalten haben, keinen Score-Wert von 100 erhalten müssen.

Und wichtig ist auch, bei einem Vergleich von Konditionen die Bank an die Abfragefunktion „Konditionsanfrage“ zu erinnern. Sonst wird sich nämlich der Score-Wert von Anfrage zu Anfrage negativ entwickeln.

Sollten Sie weitere Fragen zum Thema SCHUFA oder zu anderen Themen haben, können Sie uns gerne an den bekannten Terminen in Hohenhorst (Stadtteilbüro) ansprechen.

Einen guten Start in den Frühling wünscht Ihnen
Mark Schmidt-Medvedev

WAS MAN WEISS UND WAS MAN WISSEN SOLLTE

Fragen zum Mietrecht an den Mieterverein zu Hamburg

Seit mehr als 25 Jahren ist Wilfried Lehmppfuhl (WL) als Rechtsberater für seine Mieter aktiv. In Einzelberatungen, bei Mieterversammlungen und in Verhandlungen mit Vermietern hat er sich im Laufe der Jahre mit fast allen Problemen beschäftigt, die sich zwischen Mietern und Vermietern aber auch zwischen Mietern ergeben können.

Nachbarschaftslärm – Fragen an den Mieterverein zu Hamburg

Redaktion: Auch wenn die Wände noch so dick sind - ganz ohne Geräusche geht es im Mehrfamilienhaus nie ab. Was darf man seinen Nachbarn zumuten?

Mieterverein: Seit Ende 2010 gibt es in Hamburg wieder ein Lärmschutzgesetz. Dort heißt es in § 1: „Jeder hat sich so zu verhalten, dass erhebliche Belästigungen unbeteiligter Personen durch Geräusche vermieden werden, soweit das nach den Umständen des Einzelfalls möglich und zumutbar ist“.

Redaktion: Und was heißt das in der Praxis?

Mieterverein: Das bedeutet einerseits, dass Geräusche, die bei der üblichen Haushaltsführung entstehen, von den Nachbarn hinzunehmen sind. Erlaubt sind also beispielsweise das Staubsaugen, das Betreiben der Waschmaschine oder die Benutzung von Bad und Dusche. Auch sind gelegentliches Hämmern und Bohren beim Umbau in der Wohnung zulässig. Selbstverständlich gehören auch die Geräusche, die Kinder beim Spielen entwickeln, zu den typischen Wohnge-

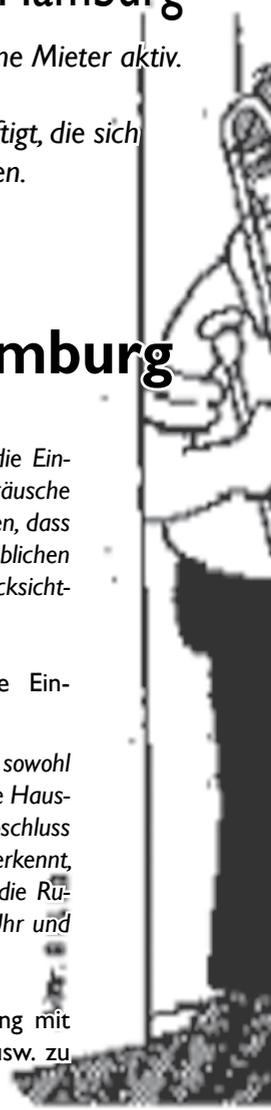
räuschen.

Andererseits – und hier kommt die Einschränkung – sollten sich diese Geräusche in einem solchen Rahmen bewegen, dass sie für andere nicht zu einer „erheblichen Belästigung“ werden; d.h. ohne Rücksichtnahme geht es nicht!

Redaktion: Gibt es zeitliche Einschränkungen?

Mieterverein: Ja, hier ziehen sowohl das Lärmschutzgesetz als auch die Hausordnung, die jeder Mieter bei Abschluss des Mietvertrages verbindlich anerkennt, klare Grenzen. In Hamburg sind die Ruhezeiten meistens von 20 bis 7 Uhr und von 13 bis 15 Uhr festgelegt.

Redaktion: Was ist im Umgang mit HiFi-Anlagen, Fernsehgeräten usw. zu beachten?





Mieterverein: Für alles, was aus diesen Geräten kommt, gilt das klare Prinzip der „Zimmerlautstärke“. Der Nachbar erkennt sie daran, dass er sie nicht - oder fast gar nicht - hört. Wer seine Musik richtig laut hören möchte, sollte Kopfhörer benutzen.

Redaktion: Darf man einmal im Monat feiern?

Mieterverein: Kein Gesetz erlaubt lautstarkes Feiern im Mietshaus. Allenfalls für ganz seltene Ereignisse wie eine Hochzeit kann eine Ausnahme gemacht werden. Man stelle sich vor, in einem Haus mit 40 Mietparteien würde jeder einmal im Monat feiern!

Redaktion: Was tun, wenn die Geräusche aus der Nachbarwohnung nerven?

Mieterverein: Der erste Schritt sollte immer sein, den Nachbarn selbst anzusprechen. Störender Lärm wird meist nicht bewusst, sondern aus Gedankenlosigkeit verursacht. Deshalb hilft oft ein freundlicher Hinweis, dass und wodurch man sich gestört fühlt.

Falls alles nichts hilft, den Vermieter schriftlich informieren und ein Lärmprotokoll erstellen. Gerät einer Feier völlig außer Kontrolle, sollte die Polizei gerufen werden. Erhebliche Lärmstörungen gelten als Ordnungswidrigkeit und können mit einer Buße von bis zu 5.000,00 € geahndet werden.

Gutscheineinlösung

Gutscheinübergabe an
Michael Schulze



Die Hamburger Stadterneuerungs- und Entwicklungsgesellschaft („steg“) rief im Auftrag des Bezirksamtes Wandsbek im Mai 2011 zur Beteiligung an einem Namenswettbewerb für das damals so genannte Community Center Hohenhorst auf. Unter allen Teilnehmern wurde im letzten Jahr ein Preis ausgelost. Der Gewinner erhielt einen Gutschein für ein Essen mit Gästen im Haus am See und zwei Freikarten für die Gerd-Spiekermann-Veranstaltung im Haus am See im letzten Jahr.



Michael Schulze mit seinen Gästen Bernhard Ullrich und Jörg Meyer (v. li.)

Die Namensvorschläge von Michael Schulze haben sich zwar nicht durchgesetzt (wie wir wissen, heißt das Community Center jetzt „Haus am See“), den Doppel-Preis konnte er dennoch gewinnen. Aus zeitlichen Gründen hat Michael Schulze die beiden Spiekermann-Karten an dankbare Abnehmer verschenkt. Das leckere Essen hat er sich jedoch nicht entgehen lassen. Zusammen mit Bernhard Ullrich und Jörg Meyer genoss er den Schnitzeltag an einem Samstagmittag im Januar.

Jörg Meyer



Tipps für leichte Feiertage

Ostern liegt hinter uns und damit viel Zeit zum Entspannen mit der Familie. Aber auch zahlreiche süße und herzhaft Verlockungen aller Art sind meist fester Bestandteil. So stellen die Feiertage, neben einer Zeit der Besinnung und Ruhe, auch eine Herausforderung für alle dar, die ihr Gewicht halten oder abnehmen möchten.

Um diesen besonderen Anlass, der geprägt ist von festlichen Kaffeetafeln, riesigen Schokonestern und üppigen Ostermenüs, genießen zu können und die Motivation nicht zu verlieren, ist Vorbereitung Alles. Machen Sie sich rechtzeitig Gedanken, was an Ostern auf den Tisch und ins Osternest kommt. Das gelingt besonders gut, wenn Sie selbst zum Frühstück, Brunch, Mittag- oder Abendessen einladen. So bestimmen Sie, was auf den Tisch kommt. Hierbei können einige Tipps hilfreich sein:

- Wer nicht auf Schokolade verzichten möchte, sollte zu Sorten mit einem hohen Kakaoanteil greifen. Durch den intensiven Geschmack stillt sie den Süßhunger bereits mit einer kleineren Menge.
- Kleinere Portionen kaufen, z.B. Mini Schokoladetafeln oder kleine Schokohasen und diese im Kühlschrank lagern. So isst man automatisch weniger.
- Stellen Sie einen Korb frisches Obst auf den Tisch. Daraus können Sie zwischendurch immer wieder zugreifen, ohne sich über die Kalorien Gedanken zu machen.
- Nicht nur durch den richtigen Umgang mit Süßspeisen, sondern auch mit Eiern kann man einige Kalorien einsparen. Häufig lässt sich in Rezepten mit vielen Eiern die Ei-Menge einfach reduzieren.

- Die Eiersuche am Ostersonntag darf für Groß und Klein nicht fehlen. Für die Kleinen gibt es natürlich den traditionellen Osterhasen aus Schokolade. Die Großen freuen sich auch über eine Alternative, wie z. B. ein bemaltes Deko-Ei oder einen schönen Osterstrauß mit Frühlingsblumen. Daran hat der Beschenkte länger Freude als an einem Schokopräsent.

- Planen Sie ausreichend Bewegung ein. Denn für einen ausgedehnten Spaziergang oder eine Walking-Runde dürfen Sie sich im Rahmen des Weight Watchers Konzeptes bereits kleine kulinarische Extras gönnen.

Wie man Freude am Genuss und eine ausgewogene Ernährung in Einklang bringt, das wissen die Experten von Weight Watchers. Gerade bei solchen besonderen Anlässen ist die Dickmacher-Umgebung sehr verführerisch und der LustHunger wird oft noch stärker als im Alltag ausgelöst. Das Weight Watchers Konzept bietet eine abwechslungsreiche Ernährung, Genuss, viel Motivation und auch Anregung zu mehr Bewegung - genau die Unterstützung, die uns die kommenden Feiertage besser meistern lässt.

Weitere Infos finden Sie unter www.weightwatchers.de

Kontakt: Weight Watchers Coach
Doreen Wordell
<http://www.weightwatchers-doreenwordell.de>

Treffentermine
Mittwoch 16.30 und 18.30 Uhr
„ Haus am See“ Schöneberger Str. 44,
Hamburg-Hohenhorst

Das „Haus am See“ feiert seinen ersten Geburtstag!



Ein Jahr ist es nun schon her, dass das „Haus am See“ seine Türen geöffnet hat.

Mit viel Engagement ist das Haus entstanden und mit noch mehr Engagement soll es in das zweite Jahr gehen.

Torsten Höhnke, der Geschäftsführer von Erziehungshilfe e.V richtete seinen Dank an die Hohenhorster: „ Wir bedanken uns bei den vielen Hohenhorstern, die mit ihrem großartigen Enga-

gement das Haus zum Leben erweckt haben!“

Was sollten wir aber nun tun, um unser Jubiläum gebührend zu feiern und alle Hohenhorster daran teilhaben zu lassen?

Wir haben lange überlegt, was wir machen, und sind schließlich zu dem Entschluss gekommen, eine Jubiläumswoche zu veranstalten, wo für jeden etwas dabei sein sollte.

Außerdem wollten wir, dass jeder sehen kann, wie

sich das „Haus am See“ innerhalb eines Jahres entwickelt hat und welche Vielzahl an Angeboten es im Haus gibt.

Eine Sache durfte unserer Meinung nach dabei allerdings nicht auf der Strecke bleiben: Die Unterhaltung!

So begann die Jubiläumswoche am Montag mit der großen Anzahl an Infoständen über die vielfältigen Angebote im Haus.

Außerdem hat AufKURS zwei Infoveranstaltungen zum Thema „Erste Hilfe am Kind“ und „Ihre Patientenrechte- leicht erklärt“ veranstaltet. Beide Infoveranstaltungen fanden viel Anklang bei den Besuchern.

Damit ging der erste Tag der Jubiläumswoche vorbei und das Programm für Dienstag startete am Nachmittag mit der tollen Kunstausstellung der alsterdorf assistenz ost.

Begrüßt wurden alle Besucher mit einem Glas Sekt. Während der Kunstausstellung wurden die Besucher mit selbstgemachten, leckeren Snacks und mit Getränken von den Frauen der alsterdorf assistenz ost versorgt.

Nach der Kunstausstellung fand am Abend das Konzert der „Living Music Box“ statt.

Viele Besucher strömten in den Saal und lauschten der schönen Musik und manche trauten sich auch, das Tanzbein zu schwingen.

Somit ging ein gelungener, zweiter Tag zu Ende!

Mit dem bevorstehenden Mittwoch war die Mitte der Jubiläumswoche erreicht.

Am Mittwoch stellte sich dann das U99 vor.

Alle Interessierten waren herzlich eingeladen am Malen, Spielen und beim gemütlichen Klönschnack mit Kaffee und Kuchen teilzunehmen.

Am Nachmittag hatte Jasper Vogt, der Ohnsorg-Schauspieler, seinen Auftritt, welcher bei dem Publikum auf reichlich Begeisterung traf.

Der Donnerstag war ganz der Volkshochschule Hamburg Region Ost gewidmet.

Um 10.00 Uhr ging es mit den Infoständen los, bei denen sich jeder gerne erkundigen konnte, welches breitest Programm die VHS bietet.

Dem nicht genug, gab es einen EDV Schnupperkurs, sowie die Veranstaltungen „Jobsuche im Internet“, „Ausbildungssuche“ und „Bildungssuche im Internet“, die am Nachmittag stattfanden.

Am frühen Abend waren alle herzlich zum „offenen Singen“ im Saal am See eingeladen.

So ließ man auch den Donnerstag entspannt ausklingen.

Dann war es plötzlich schon Freitag.

Jeder wartete auf das Highlight am Abend.

Doch zu erst wurde kräftig Bingo im Saal am See gespielt, wo es tolle Preise zu gewinnen gab. Organisiert wurde der Bingo- Mittag durch das U99.

Am Abend war es endlich soweit.

Der Saal füllte sich mit vielen Besuchern, die gespannt warteten.

Sie warteten darauf, dass der Hamburger Musiker Stefan Gwildis auf die Bühne tritt und sein Konzert gibt.

Als es soweit war, gab Gwildis ein wunderbares Konzert, was sich in der ausgelassenen Stimmung der Konzertbesucher widerspiegelte! Wir wollen uns hiermit noch einmal recht herzlich bei Stefan Gwildis bedanken, der zugunsten der Erziehungshilfe e.V ein Benefizkonzert gegeben hat.

Am Samstag näherte sich die Jubiläumswoche dem Ende.

Der Samstag begann mit dem „Tag der Familie“, der von AufKURS ins Leben gerufen wurde und regelmäßig stattfindet. So auch in unserer Jubiläumswoche!

Viele Familien fanden an diesem Samstag den Weg in das „Haus am See“.

Es wurde zusammen gekocht, gesungen, gespie-

It und auch Erfahrungen ausgetauscht.

Am Abend führte das bekannte Improvisationstheater, „Steife Brise“, sein Theaterstück auf. Wie auch bei Ihrem letzten Auftritt im „Haus am See“ trainierte die „Steife Brise“ auch dieses Mal die Lachmuskeln der Zuschauer!

Der Frühschoppen am Sonntag läutete den letzten Tag der Jubiläumswoche ein.

Alle, insbesondere die Ehrenamtlichen und Engagierten des Hauses, waren herzlich eingeladen.

Es wurde zusammen gefrühstückt, sich ausgetauscht und unterhalten. Untermalt und begleitet wurde das Ganze von einer Bigband der VHS. Gegen den späten Vormittag endete die Jubiläumswoche.

Alles in allem war es eine tolle und gelungene Woche für das „Haus am See“, die sich vieler, interessierter Besucher erfreute!

Wir hoffen, dass es allen Besuchern gefallen hat und wir viele von ihnen nicht zum letzten Mal im „Haus am See“ begrüßen dürfen!

Wir freuen uns natürlich auf neue Gesichter, egal ob sie Rat suchen, einen Volkshochschulkurs besuchen oder einfach in netter Gesellschaft einen Klönschnack halten und spielen wollen!

Das „Haus am See“ hält für Jeden seine Tür stets offen.

Laura Kappner (BUFDI Haus am See)

alsterdorf assistenz ost Ein Jahr mittendrin

Das Haus am See ist ein Jahr alt geworden. Das ist kein hohes Alter, aber für uns ‚Alsterdorferinnen‘ war es ein entscheidendes Jahr: Klappt das mit dem ‚MITTENDRIN‘? Fühlen wir uns wohl im Haus? Werden wir als Treffpunkt und Tagesförderung angenommen? Entstehen gemeinsame Projekte? Dreimal JA. Das wollten wir angemessen feiern im Rahmen der Jubiläumswoche.

Am 19.2. haben wir zum Sektempfang und zur Kunstausstellung in unsere Räume geladen. Es kamen Menschen aus anderen Treffpunkten und Angeboten der Stiftung Alsterdorf, von Gruppen aus dem Haus und Menschen aus der Nachbarschaft.

Das von den beschäftigten Frauen der Tagesförderung zubereitete Büfett schmeckte allen wunderbar und danach ging es gestärkt nach unten in den Saal zum Konzert von ‚Living Music Box‘. Manche hörten einfach zu und manche schwangen das Tanzbein. Ein gelungenes Fest – gelebte Inklusion.

Die Kunst- und Fotoausstellung zur Jubiläumswoche hängt noch in den Fluren vom Haus am See.

Kommen Sie vorbei, schauen Sie es sich an. Wir würden uns darüber freuen.

Regina Fröhlich

(Treffpunkt alsterdorf assistenz ost)





Stefan Gwildis

„Haus am See – häääääärlich!“

Das schrieb uns Stephan Gwildis nach seinem Konzert in unser Gästebuch. Und dies ist in der Tat die richtige Wortwahl für ein Konzert der Superlative:

Ausverkauftes Haus, Clubatmosphäre, aufgeheizte Stimmung und ein Konzert „Gwildis zum Anfassen“ sorgten dafür, dass die Stimmung dem Siedepunkt entgegen fieberte. Die beiden professionellen Begleiter Hagen Kuhr am Cello und Mirko Michalzik an der Gitarre taten ihr Übriges dazu.

Stephan Gwildis gelang es, eine Mischung aus seiner 10jährigen Soulgeschichte, alten und noch extra auf den Stadtteil abgestimmten Songs zu

präsentieren, dass sich der zündende Funke schnell auf das Publikum übertrug. Rechte und linke Saalhälfte trugen als begleitender Chor ihren Teil dazu bei.

Vollauf zufriedene Gesichter verließen nach 2,5 Stunden Spielzeit das Haus. Ein Erlebnis, das allen noch sehr lange in Erinnerung bleiben dürfte. Stephan Gwildis gab dieses Benefizkonzert zugunsten des Erziehungshilfvereins.

Sowohl das Engagement im Stadtteil Hohenhorst, als auch die professionelle Beratung des Vereins hatte es ihm angetan. Man hat es im Konzert gespürt:

Er gab sein Bestes!

AufKURS Tag der Familien

Der Familienaktivtag ist ein regelmäßiges Angebot der Beratungsstelle Auf KURS und der Elternschule. Im Rahmen der Festwoche trafen sich am Samstag Eltern und Kinder im Haus am See, die dort unterschiedliche Angebote ausprobieren konnten.

Es wurde gemeinsam gesungen, und mit einem Farbklecksrad konnte jeder schöne Kunstwerke herstellen. Die Jungen und Mädchen konnten ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen, in dem sie Nägel in einen Holzpflock hämmerten. Wir haben gemeinsam eine Nudelsuppe mit

Möhrenraspeln gekocht. Das Rezept ist vom Eltern-Kind-Zentrum und veröffentlicht sowie nachschlagbar im Hohenhorster Kochbuch. Als Nachtisch haben uns zwei Jungs eine leckere Quarkspeise angerührt. Es waren rundum schöne Stunden und wir alle hatten viel Spaß und Freude. Die nächsten Familienaktivtage finden am 12.04.2013 von 15-17 Uhr und am 08.06.2013 von 14-17 Uhr statt. Wer sich dazu anmelden möchte, kann das persönlich in der Beratungsstelle Auf KURS im Haus am See in der Schöneberger Str. 44 oder telefonisch unter 040-66851411 tun.



Der Vorlesewettbewerb

Am Dienstag vor den Frühjahrsferien fand in Tonndorf ein Vorlesewettbewerb statt. Daran haben die Schulen Charlottenburger Straße, Potsdamer Straße und eine Grundschule aus Tonndorf mit jeweils zwei Kindern teilgenommen.

In der Schule Charlottenburger Straße gab es zunächst Klassenentscheide. Aus jeder Klasse durften die ersten drei in den Hausentscheid. Von der Löwenklasse habe ich gewonnen. Melissa und Emrije haben auch mitgemacht.

Danach haben wir für das Haus vorgelesen. Mariam von der Tigerklasse und ich haben den Hausentscheid gewonnen. Insgesamt haben 12 Kinder beim Hausentscheid vorgelesen.

Weiter ging es mit dem Schulentscheid. Von jedem Haus haben drei Kinder mitgemacht. Die ersten beiden durften dann nach Tonndorf zum Vorlesewettbewerb. Von der Schule Charlottenburger Straße haben Mariam und ich dort vorgelesen.

Dort ging es erst richtig los! Denn dort mussten wir gegen vier Kinder lesen, die wir nicht einmal kannten. Einmal mussten wir einen vorbereiteten Text und dann einen nicht bekannten Text aus einem Buch mit vielen kleinen Geschichten vorlesen. Es war nicht so leicht, wie es sich anhört, weil man auch betonen musste und wir die Geschichten ja nicht kannten.

Es wurden insgesamt vier Plätze belegt. Der vierte Platz wurde dreimal belegt, die restlichen Plätze wurden nur einmal belegt. Unsere Schule die Charlottenburger Straße hat den ersten und den zweiten Platz gemacht. Zweiter wurde Mariam und ich habe gewonnen! Als Preis bekam ich einen Löwen, zwei Bücher und ein Armband. Mariam bekam auch ein Buch und ein Armband. Für dieses Jahr hat unsere Schule den Leihpokal gewonnen. Ich hoffe, dass wir nächstes Jahr wieder den Leihpokal gewinnen!

Sahra Vogt (Löwenklasse)

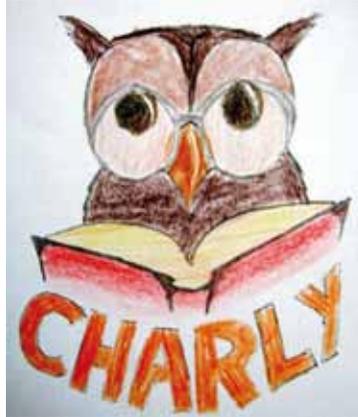
Die beste Schülerzeitung in Hamburg

Am Freitag, den 22.03.2013, sind in der Hafencity die besten Schülerzeitungen Hamburgs ausgezeichnet worden. Es gab fünf Kategorien: Grundschule, Stadtteilschule, Gymnasium, Förder- und Sonderschulen und zu guter Letzt einen Sonderpreis. Die Preise sind vom Schulsenator Ties Rabe überreicht worden.

Bei den Grundschulen hat wieder die Schule Charlottenburger Straße mit der Schülerzeitung „Charly und Charlotte“ teilgenommen. Da wir eingeladen worden waren, wussten wir, dass wir einen Preis gewonnen haben. Aber welchen?

Zuerst kam der dritte Platz. Puh, wir waren das nicht. Dann kam der zweite Platz. Als Herr Rabe sagte: „und der zweite Platz geht an ...“ wurde das Bild von der Zeitung, die den zweiten Platz gemacht hatte gezeigt. Damit war klar, dass „Charly und Charlotte“ wieder den ersten Preis gewonnen hatte. Unser Jubel war riesengroß. Damit hatten wir nicht gerechnet. Eine Frau sagte, dass, seit sie bei der Preisverleihung dabei ist, die Schule Charlottenburger Straße schon viermal in Folge gewonnen hat. Nach der Preisverleihung gab es noch ganz viele Muffins, kleine Pizzen, kleine Würstchen und vieles mehr. Die Bedienung rannte die ganze Zeit rum und gab Getränke aus. Danach reisten wir zurück nach Hohenhorst. Nächstes Jahr wollen wir wieder mitmachen und gewinnen.

Sahra Vogt (Löwenklasse)



BALLINSTADT – auf den Spuren der Auswanderer

Der Vorplatz



Zur Zeit unseres Besuches präsentierte das Museum eine Ausstellung zum 70. Jahrestag der „Operation Gomorrha – das Bombardement auf den Elbinseln“. Sie schildert die Erfahrungen der unmittelbar betroffenen Zivilbevölkerung und gibt einen bewegenden Einblick in das Leben während des 2. Weltkrieges.

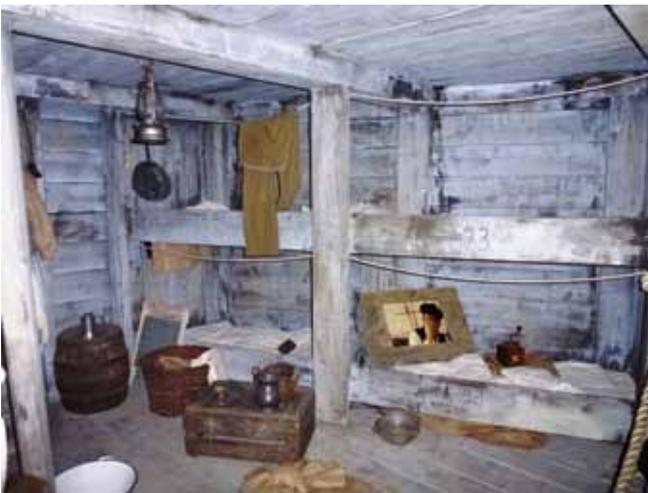
Da die meisten Besucherinnen des U99 diese Schreckenszeit persönlich durchlebt haben, hat diese Ausstellung viele schmerzliche Erinnerungen heraufbeschworen, so dass wir uns in diesem Teil nicht lange aufgehalten haben.

Erfreulicher war dann auch der Trakt, der die Stationen des Auswanderungsverfahrens darstellte, denn der Aufbruch auf einen neuen Kontinent war geprägt von der Hoffnung auf ein besseres Leben.

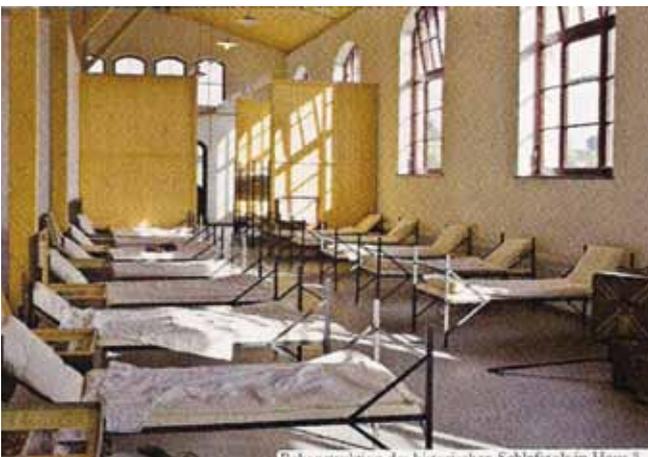
An Hörstationen erzählen die Menschen aus verschiedensten Bevölkerungsschichten und Ländern Europas - besonders auch aus Russland - ihre Beweggründe, ihre Heimat zu verlassen und den Schritt in eine doch recht ungewisse Zukunft zu wagen.



Geschichten der Auswanderer



Unter Deck auf einem Auswanderschiff



Ein Schlafsaal in der Ballinstadt

Bevor Albert Ballin, der Generaldirektor der HAPAG, die Auswanderungsstadt gegründet hat, mussten die Auswanderungswilligen unzumutbare Zustände in Kauf nehmen. Ballin hat das Prozedere wesentlich humanisiert.

Die Rekonstruktion der Unterkünfte auf den Schiffen sowie in den Auswanderungshallen, vor allem aber die Schilderungen der Menschen lassen vage erahnen, wie es in den Jahren zwischen 1850 und 1930 zugegangen ist. Interessant sind auch die Berichte über die Erlebnisse der Auswanderer nach Erreichen Ihres Zieles.

In der „Neuen Welt“ waren nämlich wieder neue, ungeahnte Schwierigkeiten zu überwinden. Nicht alle Träume, Wünsche und Hoffnungen haben sich erfüllt.

Wir haben uns für diesen Museumsbesuch viel Zeit genommen, sind gemächlich durch die Hallen geschlendert und haben lebhaft über die Exponate, Bilder, Rekonstruktionen und Informationen diskutiert. Mittags haben wir in dem integrierten Restaurant einen Imbiss eingenommen und zum Abschluss daselbst einen Kaffee genossen.

Am späten Nachmittag waren wir zwar etwas erschöpft, aber erfüllt von individuellen Emotionen und Eindrücken wieder zuhause.

Marianne Gehrke (U99-Team)
Fotos: Manfred Geweke



Bezirksamtsleiter
Thomas Ritzenhoff und
Gisela Richter vom
Malkreis des U99 eröffnen
die Ausstellung

Bilder in Wandsbek

Bereits im Herbst vergangenen Jahres wurden die ersten Kontakte zum Bezirksamt Wandsbek aufgenommen und die dafür zuständige Frau Schneider nannte auch schon einen festen Termin für die Ausstellung der Bilder des Malkreises U 99 im Bezirksamt Wandsbek: 12. Februar bis 27. März 2013.

Mit Beginn des Jahres 2013 liefen dann die Vorbereitungen an.

Es wurden nicht nur Haken zum Aufhängen der Bilder gebraucht, sondern auch Helfer gesucht und gefunden.

Ganz so glatt lief das Finden eines Titels für die Ausstellung nicht ab, denn fast jeder hatte einen anderen Vorschlag. Geeignet wurde sich dann auf „Freizeit und Farben“, was nicht nur die Zustimmung des gesamten Malkreises fand, sondern auch die von Frau Schneider.

Dank moderner Technik war die Herstellung des Plakates schnell gelöst, die beiden darauf gezeigten Bilder aus dem Kreis der Künstlerinnen wurden durch Losentscheid ermittelt.

Und wer dann noch über entsprechende „Bezie-

hungen“ verfügte, hängte das Plakat dort gut sichtbar auf.

Kurz vor Beginn der Ausstellung fiel dann jemand das Malheur auf: Nirgends stand auf dem Plakat, dass der Bezirksamtsleiter Wandsbek, Herr Thomas Ritzenhoff, die Ausstellung eröffnen würde und an welchem Tag, zu welcher Stunde. Das wurde durch Überkleben mit einem entsprechenden kleinen Druckwerk bereinigt.

Pünktlich zum vorgesehenen Eröffnungstermin erschien Herr Ritzenhoff und hielt vor Mitgliedern des Malkreises und zahlreichen Gästen eine kleine Rede über U 99, verschiedene Talente im Malkreis und im besonderen über die Begründerin des Malkreises, Gisela Richter.

Bei Getränken und Knabberereien kamen kleine und größere Gespräche zwischen Bekannten und Unbekannten zustande. Viele Besucher beneideten Hohenhorst um sein U 99 und dessen Aktivitäten, zwei Damen aus Farmsen und Berne ganz besonders.

Ein bisschen zögerlich wurde das Gästebuch genutzt, spätere Besucher der Ausstellung nutzten es dann aber, wie z. B. das Mitglied des Stadtteilbeirates, Jörg Meyer.

Wegen der Vielzahl der Objekte, aber auch wegen der relativ langen Ausstellungsdauer, wurden die Bilder am 4. März getauscht.

Zur Freude aller Beteiligten ging am 27. März 2013 eine erfolgreiche, gut besuchte Ausstellung zu Ende.

Margot Gehrman, (Redaktionsteam)



Bilder in der Ausstellung

Ein offenes Ohr für Sie - Quartiersbotschafter



Quartiersbotschafterin Beate Rauscher



Quartiersbotschafter Helmut Braune

Seit einigen Tagen bewegen sich eine Quartiersbotschafterin und ein Quartiersbotschafter in Hohenhorst, und zwar in der einen oder anderen Straße, im Einkaufszentrum Berliner Platz, im Hohenhorst Park oder auch im Café des Hauses am See.

Vielleicht ist Ihnen das Logo bereits auf einem Faltblatt oder auch im Haus am See aufgefallen. Oder haben Sie es sogar auf einer Tasche gesehen? Oder sind Sie eventuell bereits angesprochen worden?

Die Quartiersbotschafter verstehen sich als Ansprechperson in Ihrem Wohnquartier.

Ihr Blick ist vor allem auf ältere Bürgerinnen und Bürger gerichtet, die möglicherweise signalisieren, einsam zu sein oder Hilfe zu benötigen.

Hier kommen jetzt die Quartiersbotschafter zum Einsatz: Sie wissen, was wo und wann im Quartier passiert: z.B. Klönen, Malen, Spielen im U99 und in den Seniorenkreisen der Trinitatis Kirchengemeinde oder Gesundheits-, Kultur- und Lernangebote im Haus am See und im Jenfeld Haus, Sportangebote für Senioren im TSV Hohenhorst

oder aber andere interessante Angebote in Ihrem näherem Umfeld.

Sie freuen sich auch über jeden Hinweis auf Aktivitäten, egal ob in Einrichtungen oder im privaten Bereich: Vielleicht ein Treffen zum Skat, Bridge oder Doppelkopf oder die Suche nach Gleichgesinnten für Museums- und Theaterbesuche.

Die Quartiersbotschafter haben immer ein offenes Ohr für Sie und Ihre Wünsche und, wenn Sie Probleme haben, z. B. rund um das Wohnen, mit einer Behörde oder in Bezug auf Pflege, bekommen Sie Auskunft, wer oder welche professionelle Einrichtung Ihnen hier weiterhelfen kann.

Tragen Sie diese Ideen auch weiter an Mitbürger und Nachbarn, die Hilfe gebrauchen könnten. Und, was übrigens ganz wichtig ist: Der Einsatz der Quartiersbotschafter erfolgt rein ehrenamtlich und ist somit kostenfrei. Nutzen Sie also die Gesprächsangebote – vielleicht ist etwas für Sie dabei!

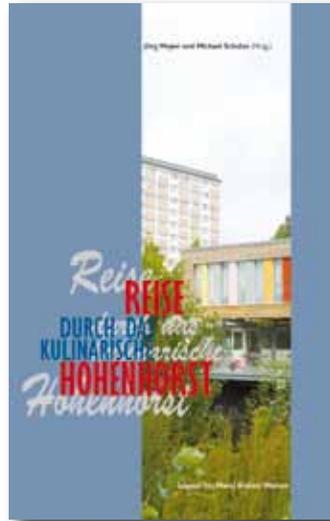
Barbara Petersen (Kordinatorin des Projektes in Hohenhorst)

Erfolgreicher Buchverkauf

Seit Dezember 2012 ist das Stadtteilkochbuch „Reise durch das kulinarische Hohenhorst“ auf dem Markt.

Nicht nur während der Buchpräsentation (wir berichteten in der letzten Stadtteilzeitung), sondern auch in den darauf folgenden Monaten, fand die 200 Seiten starke Rezeptsammlung reißenden Absatz. Grund hierfür ist unter anderem das Engagement einiger Hohenhorsterinnen und Hohenhorster, die unermüdlich die Werbetrommel für das Hardcoverbuch rühren. Aber auch die zahlreichen Berichte in Wochen- und Monatszeitungen und im Regionalfernsehen haben viele Käufer angelockt.

Als angenehmen Nebeneffekt haben die Artikel in den diversen Zei-



In zahlreichen Berichten in Wochen- und Monatszeitungen und im Regionalfernsehen wurde über das Kochbuch berichtet

tungen dazu beigetragen, Hohenhorst auch über den Hamburger Osten hinaus bekannt zu machen. Nicht nur das Kochbuch selbst, sondern auch die Berichte über das Buch zeigen den Menschen in der ganzen Stadt und darüber hinaus die Vielfalt von Hohenhorst.

Herstellung und Druck des Stadtteilkochbuches wurden aus dem Verfügungsfonds Hohenhorst finanziert.

Das Buch (ISBN 978-3-943975-00-0) ist weiterhin im Café MaLous (Haus am See), im Stadtteilbüro, im Krämerladen Friedrichshainstraße 4b, im Buchhandel, bei „amazon.de“ und direkt bei den Herausgebern (jm@crescencio.de) für € 7,95 erhältlich.

Buchteam Hohenhorst



WARTEN WARTEN

An der Ecke Wilmersdorfer/Köpeniker Straße steht Johanna und wartet auf ihre Freundin Hillu. Beide haben einen Museumsbesuch vereinbart.

Sicher, es ist ganz normal, dass Hillu zu spät kommt und Johanna weiß es seit Jahren – nur muss es unbedingt heute sein, denkt sie, heute bei gefühlten minus 20 Grad.

Dicke Schneeflocken fallen vom Himmel und decken den inzwischen schmutzigen Schnee von voriger Woche zu, ein schönes Bild, nur eben gefühlte wahrscheinlich noch mehr Minusgrade.

Plötzlich und ganz ohne Vorwarnung rutscht sie aus und fällt direkt auf ihren Ellbogen und als sie versucht, wieder aufzustehen, rutscht sie erneut aus und landet wieder auf dem selben Ellbogen.

Der Schmerz ist kaum zu ertragen und aus der Ferne ruft Hillu: „Alles in Ordnung, Johanna?“

Und nun stehen beide da und warten auf eine Taxe. Johanna hält sich tapfer, obwohl sie schreien könnte, inzwischen nicht nur des lädierten Ellbogens wegen, sondern auch wegen sehr kalter Füße.

Hillu tätschelt ihre Schulter, wünscht ihr gute Besserung und Johanna steigt in die Taxe.

In der Notfallambulanz sitzt sie nun und wartet, dass ihr Ellbogen geröntgt wird oder was sonst auch immer passieren könnte, damit der Schmerz endlich nachlässt.

Etwa eine Stunde später wird sie endlich aufgerufen, muss ihre Bluse ausziehen und den beschädigten Arm drehen und wenden, was ihr zusätzliche Schmerzen einbringt. Die Diagnose ist niederschmetternd: „Da ist etwas, was wir nicht eindeutig identifizieren können, wir müssen Sie in ein Krankenhaus einweisen.“

Johanna bricht fast in Tränen aus, steigt aber in die nächste Taxe und lässt sich nicht in das nächste Krankenhaus bringen, sondern folgt dem Rat des Taxifahrers, der sie in eine Spezialklinik bringt, Spezialisten für Knochenbrüche.

Was an sich eine gute Idee war, entpuppt sich als „Wartezeit für den gesamten restlichen Tag!“

An der Notfallannahme geht alles flott und reibungslos. Als sie dann aber in ein recht gut gefülltes Wartezimmer gebracht wird, ahnt sie nichts Gutes. Es vergehen Stunden mit Warten. Zwischendurch steckt eine nette Krankenschwester den Kopf durch die Tür, um zu berichten, dass gerade ein Notfall eingeliefert wird und sich alles wohl ein bisschen verzögert.

Viele Stunden später ist Johanna endlich an der Reihe. Die schmerzhafteste Röntgenprozedur läuft ab, wie schon gehabt. Die Diagnose „Wir können nichts Auffälliges finden, werden Ihren Ellbogen aber für einige Zeit stilllegen, dann lassen auch die

Schmerzen nach. Ihr Hausarzt kann Ihnen den Gips wieder entfernen.“ Dann geht alles verhältnismäßig schnell und Johanna sieht sich schon in ihrer warmen Wohnung sitzen und einen heißen Tee trinken.

Eine Taxe bringt sie trotz Schnee und Glätte fast rasant nach Hause.

Schon im Treppenhaus hört sie ihr Telefon klingeln. Eine Schwester Ursula entschuldigt sich wortreich dafür, dass sie Johanna schnellstens wieder zurück holen muss. Die Nacht dürfte sie gern noch in ihrem Bett verbringen, aber am nächsten Morgen, so gegen acht Uhr, wäre es sehr recht, wenn Johanna sich dann wieder in der Spezialklinik einfinden würde, mit entsprechendem Gepäck. „Der Professor hat sich das Röntgenbild angesehen und einen Haarriss festgestellt, der operativ behandelt werden muss.“

Und nun sitzt sie erneut in einem Wartezimmer, der allerdings erheblich kleiner ist, als der gestrige.

Es dauert auch nicht lange, bis eine junge Krankenschwester sie abholt, um ihr ein Bett „zu weisen“.

In einem Dreibettzimmer kann man sich nicht wirklich häuslich einrichten, aber Johanna versucht es, um auf die Dinge zu warten, die jetzt wohl bald passieren.

Das Nachbarbett ist leer, im dritten liegt eine sehr alte Dame, die auf Johannas

freundliches „Guten Tag“ nicht direkt antwortet, sondern fast durchgehend „wasch, wasch“ sagt. Und das tut sie dann auch Tag und Nacht, fünf mal 24 Stunden.

Aber jetzt heißt es erstmal auf den Professor warten, der nicht besonders lange auf sich warten lässt. Er fragt, wie es uns denn so geht und ob sie Schmerzen habe. Und die ihn begleitende Schwester weist er mit „14.00 Uhr heute“ zu etwas an, was für Johanna noch in den Sternen steht.

Auf jeden Fall wartet sie erst mal. Zu essen bekommt sie nichts, dafür muss sie aber eines dieser putzigen, hinten offenen Nachthemden anziehen und sich ins Bett legen und warten. Bald holt sie - samt Bett - ein junger Mann ab, der sich als ZIVI vorstellt. Er wird sie in einen OP bringen, erzählt er Johanna und dort würde sie eine Spritze bekommen „und dann sehen wir weiter“.

Die Spritze registriert Johanna noch, alles andere nicht mehr.

Als sie später, nach einem totalen Black-out, wieder in ihrem Bett aufwacht, weiß sie nicht, was inzwischen passiert ist, ob sie warten musste, was mit ihrem Ellbogen passiert ist – nichts hat sie mitbekommen.

Aber ein Wunder ist geschehen: Der Arm schmerzt nicht mehr, ist leicht verbunden. Sie freut sich, auch, weil sie etwas zu trinken bekommt.

Der schmerzlose Zustand ist nicht von Dauer. Abgelenkt wird sie, als das dritte Bett belegt wird. Eine laute, ältere Frau rauscht ins Zimmer, deponiert zwei Koffer auf „Ihrem Bett“ und stellt sich mit Frau Perleberg bei Johanna vor, die andere Nachbarin wird mit leichtem Wangen tätscheln und „na Omchen, wie geht's uns“ begrüßt.

Amüsiert beobachtet Johanna die Perleberg'schen Aktivitäten, zweifelt aber leise daran, dass sie ihr morgen auch noch Vergnügen bereiten werden. Stimmung kommt dann aber auf, als Frau Perleberg in ein anderes Zimmer verlegt werden will, weil man ihr „das auf keinen Fall zumuten darf“ mit Blick nicht auf Johanna. Die wartet, dass endlich Ruhe einkehrt.

Und so geht es dann weiter, fünf Tage lang und Nächte gibt es ja auch noch, aber nach der fünften soll Johanna entlassen werden – der Professor ist mit dem Heilungsverlauf sehr zufrieden.

Als dann endlich die fünfte Nacht vorbei ist, wird sie von fremden Geräuschen geweckt. Zwei fremde Männer stehen im Raum und machen ernste, erwartungsvolle Gesichter. Einer der beiden ist ziemlich groß und attraktiv, trägt einen sehr schicken, sehr teuren Trenchcoat und wird von dem anderen Mann mit „Chef“ angesprochen.

Ein paar Krankenschwestern reden durcheinander, die Bettnachbarin sagt „wasch, wasch“, nur Frau Perleberg sagt nichts – sie kann nicht mehr, denn der resedagrüne Gürtel ihres Bademantels umspannt fest ihren Hals und ist zu einer schönen Schleife gebunden. Frau Perleberg ist „gewaltsam zu Tode gekommen“, wie der gut aussehende Kommissar verkündet.

Und jetzt wartet Johanna, wartet dass sie endlich entlassen wird. Vorher muss sie aber noch auf eine polizeiliche Befragung warten.

Margot Gehrman (Redaktionsteam)

Ferah - hilflos

Es ist jetzt knapp zwei Jahre her, dass „meine“ Türken nach Altona zogen. Fünfzehn Jahre lebten wir in einem Haus. Ich war traurig, wir sahen uns danach nicht wieder, blieben aber dank Internet in Kontakt.

Ich schickte Geburtstagsgrüße an Ferah und ihre Töchter und bekam zum Geburtstag Grüße.

Eines Tages schrieb Ferah mir, dass sie schwer erkrankt sei, ganz Genaues weiß sie nicht, aber ihre Mutter in der Türkei wäre gestorben und sie konnte nicht zur Beerdigung fahren, was ihr nach wie vor große Probleme bereite.

Ich schickte ihr tröstliche Worte und hoffte natürlich, dass Sie, eine sehr starke Frau, alles bald überwinden würde.

Und dann kam im November des vergangenen Jahres ein E-Mail mit zwei Fotos – Ferah, einmal wie ich sie kannte, mit vollem schwarzen Haar und einmal ganz ohne. Mein Schock war groß – wie groß muss ihrer gewesen sein, als sie die Diagnose „unheilbare Krebserkrankung“ erhielt.

Eine Stiftung nahm sich ihrer an, konnte viele lokale Medien auf ihre schwere Krankheit aufmerksam machen und ich konnte Ferah im Fernsehen wieder sehen – ohne Haare und mit Mütze.

Durch die große Medienpräsenz wurde eine Typisierungaktion ins Leben gerufen, eine Schule stellte ihre Räumlichkeiten zur Verfügung, und am 20. Januar waren 1055 Hamburger bereit für diese Aktion. Weitere ca. 150 mussten aus verschiedenen Gründen abgewiesen werden.

Gefunden wurde kein passender Spender.

Margot Gehrman (Redaktionsteam)

HOHENHORSTER KURZNOTIZEN

Wieder hat ein alteingesessenes Geschäft aufgegeben, das Haushaltwarengeschäft Bänsch hat den Berliner Platz verlassen.

Räumungs
Verkauf
% % %

Wußten Sie schon

....dass es in Hamburg im Jahr 2012 keinen einzigen Banküberfall gegeben hat? Grund sind Geldautomaten, die maximal 5.000 Euro herausgeben.



Wir fangen wieder mit Boulen an.
Bei schönem Wetter am 15. April
um 18 Uhr. Kugeln haben wir im
Haus am See.

Gisela und Konny

Die Potsdamer Str. ist entwendet worden, wer hat das Schild jetzt im Keller? Das Schild wurde inzwischen ersetzt.

Wußten Sie schon

Wußten Sie schon, dass das Deutsche Rote Kreuz (DRK) in diesem Jahr 100 Jahre besteht?

Die Deutsche Post gibt aus diesem Anlass am 4. April eine Briefmarke im Wert von 58 Cent heraus.



Jakobsmuscheln in Soja-Reiswein-Sauce auf Feldsalat

von Rüdiger Schnoor



ZUTATEN FÜR 2 PERSONEN:

- 8 Jakobsmuscheln
- 2 EL Austernsauce
- 1 EL Sojasauce
- 1 EL Reiswein
- 1 EL Zucker
- 2 TL Reissessig
- 1 TL Chiliöl
- 1 Frühlingszwiebel, klein gehackt
- 3 cm Ingwer
- 100 g Feldsalat
- 4 EL Chiliöl zum Anbraten

ZUBEREITUNG:

Die Austernsauce mit Sojasauce, Zucker, Reiswein, Essig und Chiliöl kurz aufkochen lassen und verrühren. Die Frühlingszwiebeln dazugeben, den Ingwer schälen und durch die Knoblauchpresse in die

Sauce drücken. Auf kleiner Stufe ziehen lassen und regelmäßig umrühren.

Von den Jakobsmuscheln mit einem scharfen Messer den Corail entfernen (orangefarbener Rogen-sack der Jakobsmuschel) und die Muscheln bei milder Hitze auf jeder Seite 2-3 Minuten in Chiliöl braten.

Den Feldsalat putzen, waschen, trocknen und mittig auf den Tellern anrichten. Die Jakobsmuscheln auf das Feldsalatbett legen und mit der Sauce übergießen.

Tipp: Austernsauce, Sojasauce, Reiswein und Reissessig bekommt man im asiatischen Lebensmittelgeschäft.

GUTEN APPETIT!

2much

„O dear“ oder in deutscher Sprache etwa „Mann, oh Mann“, noch besser „Frau, oh Frau“.

Da ist mir doch so ein Kommentar einer Frau Sabine Asgodom in die Hände gefallen, der mich endgültig zweifeln lässt, ob wir hier in Hamburg oder auch deutschlandweit noch deutsch mit einander sprechen.

Besagte Frau Asgodom erzählt darüber, dass sie für einen Impulsvortrag in eine firmeninterne Veranstaltung eingeladen wurde.

Das Thema war „Gender Diversity“. Au weia, was mag das heißen, fragte ich mich sofort. Mein Flehen wurde sofort erhört und in „Chancengleichheit für Frau und Mann“ übersetzt. Leider hatte die Dame für ihren Vortrag nur 30 Minuten Zeit, so dass sie ihren Ansatz auf „Clearness, Awareness und Fairness“ verdichten musste.

Auch hier wurde sofort mein „ach was“ ins Deutsche übersetzt mit Deutlichkeit, Achtsamkeit und Anstand.

Für Aufstiegschancen für Frauen und Wahlfreiheit für Männer in Richtung „Work-Life-Balance“ gab es für mich leider keine Translation (deutsch:Übersetzung). Nachher sehe ich mal in meinem Dictionary (Wörterbuch) nach, denn das lässt mir nun doch keine Ruhe.

„Diversity“ ganz allein geschrieben, bedeutet „Vielfalt“.

Übrigens ist Frau Asgodom von Beruf „Keynote-Speaker, Coach und erfolgreiche Buchautorin“.

Mir ist das alles 2much und ich frage mich, warum meine Muttersprache eigentlich so mit Füßen getreten wird.

Margot Gehrman (Redaktionsteam)

IMPRESSUM

ANSCHRIFT

Redaktion Stadtteilzeitung Hohenhorst c/o Lawaetz-Stiftung, Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring 1, 22045 Hamburg, Tel.: 040-52594448, Fax: 040-18077281, E-Mail: braun@lawaetz.de, www.hamburg-hohenhorst.de
Öffnungszeiten: Di 15.00 - 18.00 Uhr, Fr 11.00 - 13.00 Uhr

REDAKTION

Dieter Böhm, Margot Gehrman, Marianne Gehrke, Gisela Richter, Vanessa Steenwarber, Andreas Vogt und Dieter Westphal

LAYOUT Iris-Marei Brehm-Werner

BILDQUELLENNACHWEIS

Stadtteilbüro Hohenhorst, Dieter Westphal, Margot Gehrman, Jörg Meyer, Gisela Richter, Marianne Gehrke

Auflage: 5500

Druck: www.AldagM.de



Die Zeitung wird vom Bezirksamt Wandsbek aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung gefördert.

Diese Zeitung dient in erster Linie als Forum und Kommunikations-Plattform für die Bewohner von Hohenhorst. Artikel und sonstige Beiträge können sowohl von den Bewohnern als auch von Personen, die in Hohenhorst tätig sind (Einrichtungen, Firmen oder Ähnlichen), sowie von den Mitgliedern des Stadtteilbeirates Hohenhorst abgedruckt werden. Zu letzteren zählen auch die in der Bezirksversammlung Wandsbek vertretenen Parteien.

Grundsätzlich verantwortlich für den Inhalt ist das Redaktionsteam. Beiträge, die nicht von der Redaktion unterschrieben sind, müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Deshalb kann die Redaktion hierfür auch keine Verantwortung - gleich aus welchem Grund - übernehmen.

Die Redaktion übernimmt die urheberrechtliche Verantwortung für die von ihr selbst erstellten Bilder; für alle anderen liegt diese bei den jeweiligen Beitragserstellern.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen, oder, wenn sie gegen ethische Prinzipien oder gute Sitten verstoßen, nicht abzurufen. Die Weiterverwendung von Inhalten und Bildmaterial ist genehmigungspflichtig, wird aber in der Regel unterstützt. Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wurde zumeist auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Schreibweise verzichtet und jeweils die männliche Form verwendet. Das betreffende Wort bezieht sich jedoch auf beide Geschlechter.

TERMINE

APRIL

12.04. - 14.04.2013

16.00 - 23.00 Uhr

Hohenhorster Afrikatage

Haus am See, Schöneberger Straße 44

16.04.2013

19.00 – 21.00 Uhr

Stadtteilbeirat Hohenhorst

Haus am See, Schöneberger Straße 44

29.04.2013

10.00 – 12.00 Uhr

Mieterberatung

Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring 1

MAI

07.05.2013

10.00 – 12.00 Uhr

Schuldnerberatung

Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring 1

21.05.2013

19.00 – 21.00 Uhr

Stadtteilbeirat Hohenhorst mit Neuwahlen

Haus am See, Schöneberger Straße 44

27.05.2013

10.00 – 12.00 Uhr

Mieterberatung

Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring 1

JUNI

04.06.2013

10.00 - 12.00 Uhr

Schuldnerberatung

Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring

18.06.2013

19.00 – 21.00 Uhr

Stadtteilbeirat Hohenhorst

Haus am See, Schöneberger Straße 44

24.06.2013

10.00 – 12.00 Uhr

Mieterberatung

Stadtteilbüro Hohenhorst, Dahlemer Ring 1